

Der Schein trügt, der abgefüllte, abgemessene Alkohol, verströmt sich, schwappt als Flutwelle aus den Kellern in die Köpfe & Mägen simultan und sprengt die Grenzen der Wahrnehmung, indem er – zunächst – diese scharf spüren läßt, das alkoholisierte Auge späht über den Zaun, der Körper ist noch abgeekkt, doch umso schwerer spürbar, gebadet in Springwellen unvernünftiger Säfte, vom Keller auf die Schank auf den Tisch in das Glas, dort im Wortwitz getränkt, dieses so vertränte Springflüssige ergießt sich in dich, umspült vorab die Zäune und Grenzsteine, um anab in leicht lockerer Bewegung einfach woanders zu, im freien Fließen des Strömens, ja, so ein Kanufahrer, das Wort im Alkohol.

Die Wörter ritualisiert im Kreisen am Alkohol. Heurigen-Riten der Tischsitzerei und des gegenseitigen Wohlwollens im Strom. Im Ritual zur veränderten Wahrnehmung, aus Mensch und anderer Wörternennung, kompostiert aus Vorhandenem und Gegenwärtigen angestauten Bedürfnis, dass wortlich sich ausdrückt, gefaßt und beleuchtet und neu eingefügt. Und immer wird „Auf Wiedersehen“ gesagt. 2. Stufe der Erkenntnis.

### In der Steiermark

An einer Gasthaustür: Ergreif das Glas  
und trink den Wein  
ein jeder Mensch  
soll glücklich sein. (*Gasthaus Maurer in der Vorlobming*)

Einschub Lyrik aus den Weinviertel, Museumsdorf Niedersulz – aus dem Gedächtnis:

Da Wein is a Luada  
zuerst schitts dan in Kropf  
und glaubst er rinnt obe  
oba daun steigt a da in Kopf

... und dann bekam ich in der Nähe ein Rezept für Zirbenschnapss erklärt:

Woi ... und daun nimmst an Lita Korn, und zwa oda drei Zirbn und fünffadreisg bis vierzg Dekka Zucka.

*Und wie lang soll das stehen?*

De Foarb siechst schou noch drei bis vier Tog, fertig is noch zirka fünf Wouchn.  
Den Korn gibts beim Houfa.

### Bei den Raimundspielen in Gutenstein:

*Klofrau verkündet: A bissal wortn muas ma übaoi, auch am Klo. (Erhöht am Aufstieg zu den Toiletten zu den abendlich gekleideten Ungeduldigen in der Warteschlange vor den mobilen WCs)*

Das „wortn“ fördert die Wörter, ebenfalls, und entschält einen Aspekt der Wörter: die Wörter können die körperliche Aktion nicht ersetzen. Sie, wie obiges Beispiel herreift, können hemmen oder beschleunigen und sicher auch verhindern, aber niemals – ersetzen. Darum, Brüder und Schwestern, liebet euch, „wortets“ nicht, und wenn, dann „a bissal“, wie unsere weise Klofrau ihr Publikum unterrichtet. Wie fällt dagegen „In vino veritas“ – „Im Wein liegt Wahrheit“, ab. Die Klofrau formulierte eine allgemeine Einsicht, die sich von ihrem Gegenstand gelöst hat, dass im Wein Wahrheit liegt, reduziert. Wie ja der obersteiermärkische Hinweis auf die Glückssteigerung durch Wein letztlich diesem verhaftet bleibt, und nicht lächelnde Durchsicht ins Leben gewährt. Der weinviertlerische Vierzeiler geht da beschreibend vor und bringt die Geistigkeit des Körperlichen gleich mit ins Spiel. Oder war die Klofrau ein Teil der Inszenierung des Raimundstückes „Die gefesselte Phantasie“? Nun, das ändert nichts an der/ihrer universellen Einsicht.